

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Methode, die synthetische oder analytische (Normalwörtermethode) die beste sei? worauf ich in dem Schreiben vom 24. September 1869 unter anderen folgende Auskunft erhielt:

„Die Fibeln, welche nach Jacotot's Grundsätzen bearbeitet sind, muß ich für unbrauchbar erklären; denn sollte ich dies nicht dürfen, so müßte ihre Bearbeitung nicht allein nach den im Objekte, sondern auch nach den im Subjekte liegenden Gesetzen des Fortschrittes ausgeführt worden sein, was leider nicht der Fall ist. Jede Methode hat bei der Behandlung eines Gegenstandes den Weg einzuschlagen, den der Erfinder gegangen ist, mithin den zu behandelnden Gegenstand bis zu seinen Elementen zu verfolgen, darauf dieselben wieder nicht allein nach der Natur dieses Gegenstandes, sondern auch nach dem Entwicklungsgange des kindlichen Geistes zu organisieren, also, daß der Fortschritt und die Entwicklung des Gegenstandes mit dem Fortschritte und der Entwicklung des Subjektes (Kindes) zusammenfällt. Alles dieses ist aber bei der Jacotot'schen Methode nicht der Fall, auch nicht bei der vereinfachten von Kehr, ja es finden sich sogar die größten Verstöße darin gegen die geläufigsten didaktischen Regeln: „Von der Sache zum Zeichen; vom Einfachen zum Zusammengesetzten; biete erst eine Schwierigkeit und ist diese überwunden, dann etc.“ Daher kommen denn auch ihre Mißerfolge; denn jede Unnatur rächt sich. Was diese Methode endlich über Analysis und Synthesis faselt, ist denn vollends lächerlich. Sie analysiert aber nicht das gesprochene, sondern das geschriebene Wort und setzt zusammen nicht die Laute, sondern die Buchstaben, und zwar nicht nach den didaktischen Regeln, sondern in einem bunten Durcheinander: „Rad, R-a-d; Ra-ad-Rad.“ Die Schreiblemethode analysiert nicht das geschriebene, sondern das gesprochene Wort und setzt zusammen nicht die Buchstaben, sondern die Laute, und zwar nach den Gesetzen einer subjektiv-objektiven Methode. Wo ist also Natur und wo Unnatur?“

Nun lag der zerbrochene Stab über die neueste Methode, die mir bereits als ein zu erstrebenswertes Ideal erschien, zu meinen Füßen — ich sagte meinem lieb gewordenen Freunde „Lebewohl“ — doch auf „Wiedersehen“. — So lautete also das Urteil eines gediegenen Methodikers über die im Prinzip „beste Leselehrmethode“; und dieses Urteil bringen auch heute noch hunderte von Stimmen ihr entgegen! Wie vollkommen recht behält aber doch Dittes, wenn er in seiner „Methodik der Volksschule“ schreibt: „Die beiden Methoden (synthetische und analytische) sind einander viel ähnlicher, als die verschiedenen Anhänger der einen oder anderen zu glauben scheinen.“

Jahre verstrichen, ich unterrichtete als Oberlehrer auf meinem gegenwärtigen Posten nur in der obersten Klasse, bis ein Umstand mich veranlaßte, das erste Schuljahr abermals zu übernehmen. Ich betrieb den Leseunterricht wie früher nach der Schreiblemethode, war jedoch trotz aller Bemühung mit den Erfolgen nie zufrieden. Gleichzeitig wendete ich den neueren Fibeln über die Wörtermethode (Normalwörtermethode, Realmethode, analytisch-synthetische Methode, vereinigter Anschauungs-Sprach-Schreib-Leseunterricht etc.) meine ganze Aufmerksamkeit zu, bis ich, auf ein selbständiges Urteil bauend, meine eigenen Wege mir bahnte, eine von den bisherigen wesentlich abweichende Methode aufstellte und dieselbe beim Unterrichte einführte. Und ich war glücklich über den endlich gewagten Schritt, die besten Früchte wurden der Lohn und ich möchte nur wünschen, daß mir alle Berufsgenossen diesbezüglich folgen möchten. — Leider wird ein Fortschritt hierin immerhin so lange mit der Schneckenpost weiter befördert werden, als diese meine rationellste unter allen Lesemethoden nicht in allen Lehrerbildungsanstalten von erfahrenen Praktikern den Lehramtskandidaten vorgeübt wird! —